

tauschte, dessen ernste Augen aufleuchtend den ihren begegneten. „Sie sitzen hier aber mitten im Weihnachtstrubel,“ fuhr sie lächelnd fort, auf die Menge der noch unausgepackten Pakete deutend, die auf Tischen und Stühlen herumlagen.

„Da wird mir's gerade wohl sein,“ entgegnete er, „dabei kommen liebe Erinnerungen wieder.“

Hanna kehrte nach wenigen Minuten mit Kaffee und Weihnachtsgebäck zurück, räumte das kleine Ecksofa ab und richtete auf dem Tischchen daneben den duftenden Kaffee an.

„So, lieber Freund, nun stärken Sie sich erst ein wenig, aber mir erlauben Sie, zu meiner Frau hinüberzugehen,“ sagte Doktor Hausmann, „meine Schwägerin wird für Sie sorgen.“ Damit war er schon zur Tür hinaus.

„Nun tun Sie meinem Weihnachtskuchen aber auch rechte Ehre an,“ sagte sie heiter, die Tasse füllend, „sonst fürchte ich, er ist nicht geraten.“

„Ich werde es Ihnen beweisen,“ entgegnete er, frisch zuliegend, „wie lange habe ich keinen selbstgebackenen Kuchen mehr gegessen. Er sieht ja prächtig aus,“ fuhr er bewundernd fort, „fürchten Sie nur, daß ich mit meinem Riesenappetit eine große Bresche in die Stolle schlage, ich habe in der Tat seid heute früh nichts genossen.“

„Aber Sie müssen auf so weiten Wegen sich doch etwas Frühstücksbrot mitnehmen,“ sagte Hanna besorgt voller Hausfraulichkeit. „Es ist bei Ihrer anstrengenden Tätigkeit doch sehr schädlich, so lange nüchtern zu bleiben!“

Er zuckte leicht die Achseln. „Wenn meine Haushälterin nicht daran denkt, es mir in die Tasche zu stecken, vergesse ich es regelmäßig. Für meine Landpatienten muß ich bei der Umständlichkeit der Wege so mancherlei mit ein-